

# Die Hostess

## OHSHC mal anders

Von setos\_verlobte

### Kapitel 2: Sommer, Sonne, Strand und mehr

„Akane, kommst du endlich?! Wir wollten doch die Zwillinge in den Boden stampfen!“ So wurde Akane ungemütlich von Tamaki aus einem Tagtraum gerissen und setzte sich auf. Die Sonne schien ihr leicht ins Gesicht, sodass sie etwas weiter nach hinten auf ihr Handtuch rutschte, um wieder im Schatten zu sitzen. Aus Versehen stützte sie sich auf einem anderen Handtuch ab und berührte den Oberarm seines Besitzers, der Akane schläfrig ansah.

„Kenji, ich wollte dich nicht wecken, aber könntest du mir den Gefallen tun mir den Rücken einzureiben? Tamaki will mit mir gegen Hikaru und Kaoru Volleyballspielen und ich will mir keinen Sonnenbrand holen.“

„Klar...“, meinte Kenji und griff nach der Sonnenmilch. Er und Mizuhiko waren in den letzten Tagen Akanes Stammkunden geworden und hatten ihr zusätzlich noch einen Kundenstamm von 50 jungen Männern beschafft, von denen ein Teil um Akane herum lag und aufhorchte, als es darum ging Akane den Rücken einzureiben.

Als ein milchigweißer Strahl ergoss sich die Sonnenmilch auf Akanes Rücken und wurde mit vorsichtigen Handgriffen von Kenji verteilt. Ein leichtes Seufzen entwich Akane, als er damit begann sie zu massieren und kurz davor war die Schleife ihres Bikinioberteils zu lösen.

„Kenji... Willst du dich auch mit Kyoya anlegen?“

„Einen Versuch war es wert... So, das müsste reichen. Zeig den beiden was Frauenpower bedeutet.“

„Klar, mach ich.“ Akane lächelte ihren Kunden verschmitzt an und gab ihm einen kurzen Kuss auf die Wange, der ihn vorerst ruhig stellen sollte. „Ich komme schon, Tamaki-kun!“

„Wird aber auch Zeit. Du weiß doch was passiert, wenn den beiden langweilig ist.“

„Ja...“ Akane erinnerte sich nur ungern an die wenigen Momente in denen die Langeweile die Zwillinge übermannte. „Deswegen sollten wir jetzt anfangen. Wir haben Aufschlag!“

Die Zwillinge schenkten ihren Konkurrenten nichts, doch auch Tamaki und Akane schlugen sich gut. Schließlich brauchten beide Teams nur noch einen Punkt, um zu gewinnen und Hikaru schmetterte den Ball auf die andere Feldseite. Akane stürzte sich zum Ball, spielte ihn notdürftig zu Tamaki und stolperte vorwärts auf Kaoru zu, der sie kurz vor dem Boden abfing.

„Akane, pass doch auf. Kyoya würde uns den Kopf abreißen, wenn du dir deine

schönen Knie wegen uns aufschürfen würdest. Der Umsatz würde bestimmt in den Keller fallen...“

„Danke, Kaoru...“, hauchte sie lieblich heraus und sah ihn schwärmerisch an.

„Was...?!“ Zuerst verwirrt durch ihre plötzliche Sinneswandlung, dann jedoch durch ihr langsam aufkommendes gehässiges Lächeln, was er nur zu gut von sich und Hikaru kannte, stolperte er rückwärts, ließ Akane fallen und sah wie Hikaru neben ihm im Sand lag, da Tamaki den Ball hatte retten und auf der Seite in den Sand spielen können.

„Du hast das absichtlich gemacht!“ Doch Akane konnte nicht auf die Beschuldigung der Zwillinge eingehen, da sie mit dem Kopf in den Sand gefallen war und vom einen Moment auf den anderen viele ihrer Kunden um sie herumstanden.

„Akane-chan, alles in Ordnung?!“

„Ja, es geht... Ich hab nur etwas Sand im Mund und in der Hose, aber besser als Sand in Form von Glas. Vielleicht ist mein Knie auch ein bisschen aufgeschürft.“

Ihre Kunden atmeten sichtlich auf und sie wurde von einem ihrer Verehrer hochgehoben und zurück unter den Sonnenschirm getragen.

Immer noch auf dem Volleyballfeld versuchten die Twins einen Streit mit Tamaki anzufangen, was allerdings fehl schlug, da Tamaki längst von Haruhis Anblick gefesselt war, die gerade einige ihrer Kundinnen ins Meer geschickt hatte und ihnen hinterher schaute. Sofort entfachten in Tamakis Gedanken Hirngespinnste über einen Strandspaziergang mit Haruhi aus denen er allerdings von einer dunklen Gestalt gerissen wurde.

„Suo-kun...“, hauchte Nekozaawa in sein rechtes Ohr und hielt auf die andere Seite seine Handpuppe Beelzebub. Der Schreck fuhr Tamaki durch Mark und Bein, sodass er es kaum schaffte zu fragen: „Kyoya... Wieso mussten wir ausgerechnet an Nekozaawas Privatstrand fahren?“

„Haruhi und Akane haben keinen Reisepass, der Strand meiner Familie wird von meinem Vater benutzt und außerdem solltest du froh sein, dass Nekozaawa uns seinen Strand kostenlos zur Verfügung stellt und uns auch noch in seinem Schloss wohnen lässt.“

„Suo-kun, Otori-kun hat Recht. Außerdem habe ich extra für euch ein paar Überraschungen...“

„Was für Überraschungen, Neko-chan?“, fragte Honey, der zusammen mit Mori vom Muscheln sammeln zurückkam. Auch Haruhi gesellte sich zu den übrigen Hosts und blickte in Moris Eimer. „Ihr habt Krabben gefunden?“, fragte sie und holte eine von ihnen aus dem sandigen Wasser.

„Magst du Krebse?“ Wild an Haruhi interessiert, nahm auch Tamaki eine Krabbe aus dem Eimer und wurde prompt von einer ihrer Scheren erwischt. Ein Schrei folgte ebenso wie Nekozaawas Antwort auf Honeys Frage: „Es gibt heute Abend Krebse zu Essen. Hoffentlich gefällt es euch...“

Der Rest des Tages verlief recht gut für den Club: Die Zwillinge ärgerten Tamaki wegen des verlorenen Spiels, Kyoya sammelte Daten über die neuen Kunden, Haruhi versuchte den Jungs zu entgehen und Honey und Mori bauten eine riesige Sandburg, in die Honey fast hätte einziehen können. Auch Akane amüsierte sich prächtig und saß am Abend alleine auf einer Klippe und starrte aufs Meer hinaus.

Was war sie in den letzten Wochen nur für ein Glückspilz gewesen! Ihr altes, ödes Leben war zwar komplett aus den Fugen geraten, aber genau das machte ihren Alltag lebenswert.

Voller Glück rollte eine Freudenträne an ihrer Wange herunter, bis sie plötzlich von zwei rauen Händen auf die Beine gezogen wurde. „Na, da sitzt ja noch eine von den reichen Prinzesschen rum. Du solltest lieber aufpassen, hier laufen ab und zu einige komische Gestalten herum. Aber wir beide passen auf dich auf, wenn du uns dafür einen kleinen Gefallen tust, stimmt's, Ryou?“, meinte der Mann, der sie hochgezogen hatte und sie an sich drückte. Sein Atem roch nach Rauch und Alkohol und sein Blick wurde glasig, während sie sich zu wahren versuchte.

„Ah... Lass mich... los... Kyo... ya!“ Doch ihr Schrei verstummte, als sie sah wie Haruhi der zweiten zwielichtigen Gestalt einen Eimer mit Krabben über den Kopf schüttete. „Lasst sie in Ruhe!“

„Ah, noch eine, die zu verweichlicht ist. Na dann komm mal her, Schätzchen!“ Schon hatte er sich auch Haruhi gegriffen, die sich sogar zusammen mit Akane nicht losreißen konnte. Plötzlich ging beiden ein Licht auf, sie zwinkerten einander zu und traten gleichzeitig in den Bauch ihres Peinigers (sie haben also doch etwas von Honey gelernt), der sie losließ und verkrampft auf den Boden fiel.

Die beiden Hosts waren so glücklich darüber sich befreit zu haben, dass sie nicht aufpassten und rückwärts stolperten. Sie konnten nur noch einen Schreckensschrei ausstoßen, bevor sie die Klippe herunter fielen, mit voller Wucht auf dem Wasser aufprallten und nacheinander ohnmächtig wurden.

Das letzte, was Akane wahrnahm, waren zwei haselnussbraune Augen und ihr eigener Gedankengang: „Er ist mir hinterher gesprungen...“

Zehn Minuten später konnte man zwei junge Männer beobachten, die jeweils ein Mädchen auf dem Arm aus dem Meer trugen. Zwar wurden sie von der untergehenden Sonne in ein romantisches Licht gesetzt, doch ihre Gesichter waren von Ärger gezeichnet. Haruhi war schon wieder bei Bewusstsein und hustete den letzten Rest Wasser aus ihrer Lunge, während Akane träge und leblos in Kyoyas Armen lag und von ihm am Strand abgelegt wurde. Kaum lag sie im Sand spuckte sie Massen an Wasser aus und kam langsam zu sich. Das erste, was sie herausbrachte, war „Senpai...“, obwohl keiner der umstehenden Jungen darauf zu reagieren schien oder darauf reagieren wollte.

Noch bevor sie weiterkeuchen konnte, sagte Kyoya zu den anderen Hosts: „Mori, Hikaru, Kaoru, kümmert euch um die beiden. Tamaki und ich gehen schon voraus.“

„Und was soll ich machen Kyo-chan?“, fragte Honey quietschend und durchbrach damit für einige Sekunden die angespannte Stimmung.

„Du kommst mit uns und isst Kuchen.“ Mit diesen Worten verschwanden Tamaki und Kyoya und hinterließen damit eine verwirrte Haruhi und eine betrübte Akane, die sich mit Moris Hilfe aufgerappelt hatte.

„Mori-senpai... Bitte... bring mich... in mein Zimmer...“ Sie konnte nur stockend reden, da aus ihren Augen die Tränen heraus quollen, die sich nach und nach mit dem salzigen Wasser auf ihrem Körper vermischten.

Ungefähr eine Stunde später stand Akane mit nassen Haaren in ihrem Gästezimmer in Nekozaawas Schloss und schrieb in ihr Tagebuch:

„Liebes Tagebuch,

Es tut mir Leid, dass ich in den letzten Tagen nichts geschrieben habe, aber ich habe viel für dieses Wochenende vorbereiten müssen. Es hätte alles perfekt werden sollen und nun hab ich unfreiwillig alles vermässelt. Hoffentlich ist der Funke Gutmütigkeit beim Sprung ins Wasser nicht erloschen, sodass Kyoya sich auch ohne Entschuldigung

wieder normal verhalten wird. Ich werde ja sehen wie es beim Abendessen wird. Haruhi müsste mich gleich abholen..." Genau in diesem Moment klopfte es an der Tür und Haruhi trat in einem rosa Sommerkleid ein.

„Bist du fertig?“

„Ja, fast. Ich muss mir nur noch meine Haare machen.“

Mit zwei schon geübten Handgriffen band sie sich ihre langen Strähnen mit zwei roten Schleifen weg und lief zu Haruhi an die Türe.

Als Haruhi und Akane in den Speisesaal kamen saßen alle bis auf Nekozaawa schon am nur mit Kerzen beleuchteten Tisch, der schon voll gedeckt war.

„Tut uns Leid...“, murmelte Akane verlegen und nahm sich an Haruhi ein Beispiel, die sich auf ihren Platz neben Tamaki gesetzt hatte. Kaum, dass Akane ihren Platz zwischen Kyoya und Mori eingenommen hatte, trat auch schon ein alter Butler in den Raum, der sich tief verbeugte. „Nekozaawa-sama lässt ausrichten, dass er sich leicht verspäten wird. Natürlich hat er nichts dagegen, wenn Sie schon anfangen zu speisen. Sie entschuldigen mich...“ Schon war er wieder verschwunden und ohne zu Warten griff Haruhi nach einer Krabbe und begann sie brutal auseinander zu nehmen.

Akane, die von den strafenden Blicken Kyoyas von der Seite eingeschüchtert wurde, wagte es nur leise Mori nach der Salatschüssel zu fragen und sich etwas aufzutun. Haruhi hingegen schaffte es mehr und mehr Tamaki mit dem ungemütlichen Knacken des zerbrechenden Krebspanzers in den Wahnsinn zu treiben. Bei der dritten Krabbe hatte Tamaki eindeutig genug und sagte: „Kyoya, bring mich auf mein Zimmer. Ich habe keinen Hunger.“

Kyoya schnaubte verächtlich und sah schräg von der Seite auf Akanes spärlich belegten Teller. „Ja, Tamaki. Mir ist der Appetit auch vergangen.“

Seine Worte trafen Akane wie ein Pfeil mitten ins Herz, der sich immer weiter hereinbohrte und schließlich in ihm stecken blieb, als Kyoya hinter sich und Tamaki die Tür zuschlug. Zwei einzelne Tränen tropften auf Akanes Teller und sie sah mit verschwommenem Blick zur Tür, durch die nun langsam Nekozaawa schritt.

„Es tut mir Leid, dass ich euch habe warten lassen... Wo sind denn Suo-kun und Otorikun hin? Ich habe doch diese Atmosphäre extra für sie herrichten lassen...“

„Die beiden... hatten eine gewisse Meinungsverschiedenheit... mit Haruhi und mir...“, schluchzte Akane und versuchte sich wieder einigermaßen zu fangen.

„Meinungsverschiedenheit?“, fragte Haruhi leicht überheblich und wurde von Honey, Mori und den Zwillingen schief angesehen.

„Ja. Wenn Tamaki nicht mehr mit dir redet, dann meint er das ernst. Ihr habt uns Sorgen gemacht und solltet euch entschuldigen.“

„Ach, was hätten wir den tun sollen? Wir können nichts dafür, dass irgendwelche angetrunkenen Typen Akane anbaggern. Außerdem...“, begann Haruhi, bis sie sich plötzlich die Hand vor den Mund schlug und blass wurde.

„Haruhi?“

„Zu viele Krabben!“, rief Akane, lief auf die andere Tischseite und zog Haruhi schließlich aus dem Speisesaal.

„Ich bitte Sie vielmals um Verzeihung, aber ihr war schlecht und Ihr Zimmer war das erste auf dem Weg vom Speisesaal.“ Mit einer tiefen Verbeugung entschuldigte sich Akane bei dem Fremden, in dessen Badezimmer sich Haruhi währenddessen ihres Abendessens entledigte.

„Akane-chan... Dass ausgerechnet du mich nicht erkennst...Ich bin noch enttäuschter

von dir als vorher. Was ist heute nur mit dir los?“

„Kyoya...?!“ Ihre Augen weiteten sich entsetzt und sie wich zurück, bis sie schließlich in der Ecke des Raums stand. Sie hatte ihn nicht erkannt? Und das nur weil er keine Brille trug und nasse Haare hatte? Wie konnte ihr nur so etwas passieren? „Senpai, ich...“

Sie war schon wieder kurz vorm Weinen, als die Tür aufging und sie fast von ihr getroffen wurde.

„Kyoya, ich brauche deine Hydrocortisonsalbe. Meine Sonnenallergie kommt zurück. Hab mich wohl nicht eingecremt...“, sagte Tamakis Stimme, da Akane die Tür den Blick auf ihn versperrte.

„Gut. Dann kannst du ja auch gleich Haruhi mitnehmen“, meinte Kyoya kühl und holte die Salbe und Haruhi aus dem Bad und drückte sie beide Tamaki in die Hand.

„Wieso ist Haruhi...?“ Doch Kyoya hatte Tamaki und sein Anhängsel schon aus dem Raum geschoben und hinter ihnen die Tür zugeschlagen.

„Und jetzt kommen wir mal zu uns beiden...“ Mit einem beherzten Handgriff hatte er Akane am Arm gegriffen und zog sie mit sich in den Raum hinein.

„Was meinst du damit... mit uns beiden...?“

„Das weißt du genau. Du hättest uns rufen müssen. Du hättest mich rufen müssen! Wenn ich dir nicht hinterher gesprungen wäre, könntest du tot sein. Dafür solltest du mir dankbar sein.“

„Ich bin dir dankbar, aber... ich habe doch nichts womit ich es wiedergutmachen könnte!“

In ihrer Verzweiflung verloren warf sie sich in Kyoyas Arme und wurde von ihm enger an ihn herangezogen. „Doch, das hast du, Akane, das hast du.“

Akane wusste kaum wie ihr geschah, als sie plötzlich unter Kyoya auf seinem Bett lag und von ihm festgehalten wurde.

„Senpai?!“

„Heute Nacht bin ich dein Kunde und zwar kostenlos, als Entschädigung für deine Rettung vorhin. Oder hast du eine bessere Idee? Willst du vielleicht endlich einsehen, dass du einen riesigen Fehler gemacht hast?“

Bei seinen Worten entbrannte in ihr ein Kampf zwischen Herz und Verstand. Sie wusste genau, dass sie sich entschuldigen musste, doch ihr Herz wollte wissen, wie weit er zu gehen bereit war. „Ich... war... dumm...“, quetschte sie heraus und drehte ihren Kopf zur Seite.

„Na, na, nicht wegsehen. Ich weiß doch genau, dass du es am Liebsten hättest, wenn du das nicht gesagt hättest.“ Er blickte so beherrschend auf sie herab, dass sie wieder kurz vor den Tränen war.

„Renge wird mich hassen...“

„Sie wird davon nie erfahren, wenn du dich nicht verplapperst. Dann wollen wir mal sehen wie gut deine Dienste wirklich sind...“

Plötzlich ganz sanft geworden drehte er ihren Kopf zu sich und begann sie immer wieder kurz zu küssen. Nach und nach löste sich Akanes Widerstand auf und sie genoss jede einzelne Sekunde mit ihm.

Doch wieso tat er das? Was veranlasste ihn dazu ihr eine so angenehme Strafe zu geben? Sie konnte es nicht verstehen und ihr Verstand wurde immer mehr von Kyoya vernebelt.

„Wieso?“, hauchte sie heraus, woraufhin er inne hielt. „Womit habe ich das verdient?“ In diesem Moment wurde auch ihm klar, dass er vollkommen untypisch handelte. Normalerweise plante er alles, was er tat, und nun ließ er sich einfach gehen. Was war mit ihm los? Akane fand nur eine Lösung, die so unwahrscheinlich war, dass sie es

nicht wagte es auszusprechen.

Durch ihre Frage hatte sie es jedoch geschafft, dass Kyoya über sich selbst verwundert von ihr abließ und sich grübelnd auf die Bettkante setzte. „Wieso?“

Sie konnte es kaum fassen, dass sie den bisher schaurig schönsten Moment ihres Lebens mit einer kleinen Frage beendet hatte, sodass sie erst einige Zeit liegen blieb, bevor sie sich hinter ihn kniete. „Du wärst nicht weiter gegangen, oder? Dafür bin ich dir zu wertvoll. Und dein Ruf dir auch.“

„Wenn du meinst...“, antwortete er und neigte seinen Kopf zu ihr.

„Ja, das tue ich.“ Ihr Selbstbewusstsein schien sich wieder aufgebaut zu haben, da sie sich zu ihm beugte und ihn vorsichtig, aber ausdauernd küsste. „Das darfst du erzählen wem du willst. Ich stehe dazu.“

In der Zwischenzeit hatten Tamaki und Haruhi eine ausdauernde Diskussion geliefert, die schließlich durch einen Blitz und Haruhis Reaktion darauf beendet wurde.

„Ich muss noch was erledigen“, sagte Haruhi verängstigt und kroch in eine Kommode, die am Rand des Flurs stand.

„Was kann man da drin zu erledigen haben?!“, schrie Tamaki daraufhin, bis ihm ein Licht aufging. „Du hast Angst vor Gewittern?“

„Es geht schon. Ich schaff das auch alleine... Das mach ich doch immer so.“

„Immer?“ Erstaunt über ihre Aussage und gerührt von dieser Schwachstelle, wurde ihm bewusst, dass dieser Streit lachhaft war. Haruhi hatte Akane nur helfen und nicht sich in Gefahr bringen wollen. Wie hatte er nur so stur sein können.

„Haruhi, komm da raus. Der Schrank ist mit Eisen besetzt. Das zieht die Blitze nur an.“ Ohne über die Hinterlistigkeit seiner Worte nachzudenken, versuchte sie schnellstmöglich aus der Kommode zu gelangen und warf sich angsterfüllt in Tamakis Arme. „Senpai!“

„Du musst nie wieder Angst haben. Ich werde immer bei dir sein und dich beschützen.“

Als der Rest des Clubs fertig gegessen hatte und zu ihren Zimmern gehen wollte, sahen sie schon vom Speisesaal aus zwei Gestalten, die am Fußboden saßen. Kurz nachdem Mori mit Honey auf den Schultern und Hikaru und Kaoru an Kyoyas Zimmertür vorbeigegangen waren, steckte Akane unbemerkt den Kopf aus dieser und folgte den vieren, die schon um Tamaki und Haruhi herumstanden.

„Was wird das?“, fragten Hikaru und Kaoru, als sie sahen, dass Haruhi eine Augenbinde um hatte und Tamaki gerade dabei war ihr auch noch zwei Taschentuchstücke in die Ohren zu stopfen.

„SM?“, meinte Mori daraufhin und Honey stimmte zu: „SM.“

„Dieser Perversling...“ Die Zwillinge fingen somit wieder einen Streit mit Tamaki an, Honey und Mori wurden müde und gingen auf ihre Zimmer und Akane nahm Haruhi die Augenbinde ab, während sie sich innerlich Gedanken machte, was wohl passiert wäre, wenn die anderen sie und Kyoya vorhin auf dem Bett vorgefunden hätten. Glücklicherweise hatte er die Tür hinter Tamaki abgeschlossen...

Am nächsten Morgen, als der Club abreisen wollte, hatten sich die Zwillinge immer noch nicht beruhigt und hackten weiterhin auf Tamaki herum. Sogar Haruhi war mittlerweile eingeweiht worden und war auch der Meinung, dass er zum Flughafen laufen dürfte. Nur Akane war sich etwas unsicher über den Sachverhalt und fragte mit etwas Sarkasmus: „Kyoya-kun, wäre es nicht gerechter Tamaki mitzunehmen?“

Zuerst verwundert, dann allerdings über ihre Anspielung im Klaren, antwortete er:

„Eigentlich schon, aber irgendwie hat er es doch auch verdient, oder?“  
„Wenn du meinst, Senpai...“